

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 12

Artikel: Meine Passion : "Die wenigsten erkennen den Aufwand dahinter"
Autor: Rottmeier, Fabian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die wenigsten erkennen den Aufwand dahinter»

Wer lange sägt, wird schliesslich gut. Edwin Rothacher hat sich selbst zum Laubsägeli-Spezialisten gemacht. Der 85-Jährige aus Wettswil am Albis pflegt mit Weihnachtsmotiven eine Kunst, die vergessen geht.

« Ich habe schon immer gerne mit Holz gearbeitet, denn es fühlt sich angenehm und warm an. Mit dem Laubsägeln habe ich vor fünf Jahren begonnen. Schon mein Vater war ein fleissiger Laubsägeler gewesen. Als Bub durfte ich den Holzstaub vom Brett blasen – damit er die Konturlinie wieder sah und wusste, wo weitermachen. Meine Vorlagebögen bestelle ich bei einem deutschen Anbieter, der sich auf Holzkunst spezialisiert hat. Ich kopiere sie und leime die Motive aufs vier Millimeter dünne Birkenholzbrett. Dann säge ich sie anhand der Umrisslinien frei. Eine schöne Chnübliarbeit. Mittlerweile habe ich Vorlagen, dass es chlöpft und tätscht.

Ich arbeite im Keller unseres Wohnblocks in Wettswil, wo wir bereits seit 1970 zu Hause sind. Es ist immer schön warm in unserem ehemaligen Hauswartzraum, denn er befindet sich gleich neben der Zentralheizung und dem Boiler. Der Vermieter hat ihn mir vor fünf Jahren umsonst überlassen, nachdem wir das Hauswartzamt nach über 40 Jahren altershalber abgetreten hatten. Eine wunderbare Geste. Ich bin nun seit 21 Jahren pensioniert, vorher habe ich lange beim Albiswerk, später für Versicherungen und zuletzt bei der Bankgesellschaft gearbeitet.

Es sind fast ausschliesslich Weihnachtsmotive, die ich auswähle. Etwa eine verschneite Landschaft mit Tannen, Häuschen und Kirchen oder Maria und Josef an der Christkindwiege. Im vergangenen Jahr habe ich meine Arbeiten am Wettswiler Adventsmarkt erstmals verkauft.



Am gefragtesten waren die grossen Sterne, die ich mit einer Lampe ausstatte. Sie bestehen aus 17 Teilen. Meinen ersten, noch viel kleineren Stern hat meine Frau behalten. Es stört mich immer noch ein wenig, dass er nicht so gut geraten ist.

Für aufwendige Sachen benötige ich zwischen sechs und acht Stunden. Die wenigsten erkennen diesen Aufwand, Laubsägeln ist ohnehin nur noch wenigen ein Begriff. Aber die Arbeit muss ich ja nicht rechnen, das Ganze ist für mich Beschäftigung und Abwechslung. Ich kann doch nicht bloss herum sitzen.

Ich war überrascht, wie gross der Anklang am Adventsmarkt war. Im Vorfeld war ich lediglich davon ausgegangen,

dass ich die günstigen Standgebühren locker rausschlagen würde. Dies gelang weit schneller, als ich dachte. Wohl auch wegen meiner Frau, die mir dazu geraten hatte, meinen ursprünglich angedachten Preis zu senken. Wenn es mein kürzlich operierter Rücken erlaubt, werde ich auch in diesem Jahr wieder dort vertreten sein.

Es freut mich, wenn ich sehe, dass die Leute Sorge tragen zu den fragilen Stücken. Von Hand gemachte Dinge scheinen immer noch einen hohen Stellenwert zu geniessen. Ein Spielzeug-Holzstall von mir wird mittlerweile gar von meinen Urgrosskindern benutzt.

Ich bin kein geduldiger Mensch, aber beim Werkeln habe ich meinen Frieden. Das Wort Stress kenne ich nicht. Ich bin fast jeden Morgen zwischen neun und elf Uhr im Werkraum, manchmal etwas länger. Es ist

wichtig, dass man präzise sägt, sonst fransen die Kanten aus. Manches ist so filigran, dass es jederzeit brechen kann. Heute kenne ich diese heiklen Stellen und weiss, wo ich von der Vorlage ein wenig abweichen muss, um dies zu vermeiden. Doch auch beim letzten Vorgang, dem Schleifen nach dem Wachsen, kann immer noch etwas kaputtgehen. Bei einem Fensterbildsujet beispielsweise habe ich einem Vogel wiederholt das Bein gebrochen. Da hilft auch das Leimen nicht mehr – und ich beginne von vorn. Ich mag keine Flickwerke.